
Datenbank zu den Tschetschenienkriegen

Tschetscheniens archiviertes Gedächtnis

von Andreas Reich / 26.5.2016, 16:04 Uhr

Eine neue Schweizer Datenbank stellt über tausend Filmsequenzen aus den Tschetschenienkriegen zur Verfügung. Sie sollen als Grundlage zur Aufarbeitung von Kriegsverbrechen dienen.

Als in Tschetschenien Mitte der neunziger Jahre der Krieg tobte, zückte die Menschenrechtlerin Sainap Gaschajewa Notizblock und Kamera. Gemeinsam mit Mitstreiterinnen wie der 2006 ermordeten Reporterin Anna Politkowskaja hielt sie das Grauen des Krieges fest, filmte die brennenden Trümmer und sprach mit Augenzeugen. Hunderte von Fotos und Videosequenzen kamen so während der beiden Tschetschenienkriege zusammen.

Über 500 Stunden Film

Heute lagern die Videokassetten im Tresor einer Schweizer Bank. Der Verein Chechen Archive hat das Material systematisch analysiert und digitalisiert. Dahinter stehen neben der tschetschenischen Organisation Echo des Krieges mit der Gesellschaft für bedrohte Völker Schweiz, Friedensfrauen weltweit und Reporter ohne Grenzen Schweiz drei hiesige Nichtregierungsorganisationen. Seit Montag ist das in Bern domizilierte [Archiv online zugänglich](#).

WERBUNG

Mehr erfahren

Neben dem Material Gaschajewas enthält es auch Aufnahmen der tschechischen Journalistin Petra Prohaskova, des russischen Journalisten Andrei Babizki sowie zweier weiterer Quellen, die anonym bleiben wollen.

Filme machen über 90 Prozent des Archivs aus. Insgesamt enthält die Datenbank 1237 Sequenzen mit einer Dauer von über 500 Stunden. Zu finden sind Interviews mit Zeugen, Soldaten, Journalisten und Opfern oder deren Angehörigen. Aus Gründen des Zeugenschutzes wurde lediglich eine Datenbank mit den wichtigsten Informationen über die Videos online gestellt. Die Videos selber werden nur vertrauenswürdigen Personen auf Anfrage zugänglich gemacht.

Für Sainap Gaschajewa wurde das Leben in ihrer tschetschenischen Heimat zu gefährlich. Mehrfach erhielt sie Morddrohungen. Sie hat deshalb in der Schweiz politisches Asyl erhalten. «In Tschetschenien

möchte niemand an die Kriegsverbrechen erinnern. Sagen Sie: Die Kriege seien in erster Linie gegen die Zivilbevölkerung geführt worden, und niemand sei bereit, das Geschehen genauer zu untersuchen. Sie sei froh, dass das Archiv nun einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werde.

Fehlende Aufarbeitung

Die beiden Tschetschenienkriege forderten zwischen 1994 und 2009 schätzungsweise 160 000 Todesopfer. Die Betreiber der Datenbank wollen den Familien der Opfer mit dem Archiv eine Möglichkeit zur Verfügung stellen, Nachforschungen zum Schicksal ihrer Verwandten zu betreiben. Sie erhoffen sich auch, dass das Material den Familien der Opfer als Unterstützung von Klagen vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte dienen wird. Ausserdem soll das Archiv als Datenbank für Journalisten oder Historiker dienen.

Weder in Tschetschenien noch in Russland insgesamt ist zurzeit an eine systematische Aufarbeitung der Kriegsverbrechen zu denken. Falls das politische Umfeld aber je eine juristische Beurteilung der Kriege zulassen sollte, könnte das Archiv gemäss den Betreibern eine wichtige Grundlage bilden. Für Sainap Gaschajewa ist die Öffnung des Archivs denn auch nur ein erster Schritt. «Wenn wir uns heute gleichgültig verhalten, wird es nie eine juristische Aufarbeitung und somit auch keine Gerechtigkeit geben.»



Diktatur im Kaukasus

Kadyrows unheimlicher Schatten

von Daniel Wechlin, Grosny / 4.4.2015, 11:00

Eine der Spuren im Mordfall des Kreml-Kritikers Nemzow führt nach Tschetschenien.



Tschetschenien

Der Krieg in den Köpfen

von Daniel Wechlin, Grosny / 7.2.2014, 06:30

Knapp zwanzig Jahre nach Beginn des ersten Tschetschenienkriegs sind in Grosny die Kriegswunden verschwunden.